

# Deutsche Schulpraxis

Wochenblatt für Praxis, Geschichte und Literatur der Erziehung und des Unterrichts.

Gratis-Beilagen: } „Pädagogischer Führer“ Blätter für Lehrerfortbildung und pädagogische Kritik.  
 } „Pädagogisch-psychologische Studien“.  
 } „Lehrmittelschau“, Deutsches Zentralorgan für das gesamte Lehrmittelwesen und Schulzimmerausstattung.

Herausgeber: *Dr. Richard Seyfert.*

Begründet durch *Ernst Wunderlich.*

Erscheint jeden Sonntag. Bestellungen werden von allen Postanstalten (Zeitungspreisliste für 1903: No. 2025) und Buchhandlungen angenommen. Preis jährlich M. 6,40. Einzelne Nummer 20 Pf. Anzeigen jeder Art pro 3 gesp. Petitzeile 25 Pf. Beilagen nach besondrer Vereinbarung.

**Inhalt:** Die Modifikationen der Formalstufen (Zur Preisbewerbung). — Das englische Volksschulwesen in seiner Entwicklung bis zur neuesten Zeit. Von R. Seyfarth, Realschullehrer, Schmölln, S.-A. — Raubtiere. Lehrstoffe für eine Oberklasse. (Schluss). — Stellenanzeiger. — Briefkasten. — Inserate. Hierzu Pädagogisch-psychologische Studien No. 8/9.

Strebe hoch empor, aber die Liebe gebe deinem Streben die Richtung.  
 Goethe.

## Die Modifikationen der Formalstufen.

(Zur Preisbewerbung.)

Kennwort: Ob der Unterricht in den rechten Gang komme, das hängt vom Lehrer, vom Schüler und vom Gegenstande zugleich ab.  
 Herbart.

Über Geschichte, Theorie und Praxis der formalen Stufen gibt es bereits eine ganze Literatur. In der pädagogischen Presse ist dieses Gebiet unzählige Male durchpflügt worden. Es scheint, als sei diese Sache nun völlig geklärt, als könnten ihr neue Gesichtspunkte, neue Seiten kaum mehr abgewonnen werden.

Dazu kommt noch, dass die moderne Wissenschaft mit ihrer voluntaristischen Psychologie und ihrer experimentellen Physiologie, mit ihrer evolutionistischen Sozialethik, mit ihren neuen empirisch-naturwissenschaftlichen Forschungsmethoden seit Jahren begonnen hat an den wissenschaftlichen Grundlagen der Herbartischen Pädagogik zu rütteln. Man sagt, Herbarts Pädagogik stehe in engstem Zusammenhange mit den Prinzipien und Methoden seiner Psychologie; diese aber sei wissenschaftlich unhaltbar geworden. Auch von der Ethik gelte dasselbe, weil sie nicht auf historisch-naturwissenschaftlicher, sondern auf metaphysischer Basis ruhe.

Psychologie und Ethik sind bei Herbart die beiden Grundlagen der Pädagogik. Dieser entlehnt er die Mittel, jener das Ziel der Erziehung. Da nun diese beiden Grundlagen ins Wanken gekommen sind, so stürze auch das auf ihnen erbaute stolze Gebäude seiner Pädagogik in sich zusammen.

Und nun folgert man bezüglich der Formalstufen weiter: »— mit Herbarts psychologischen Voraussetzungen stehen und fallen aber die formalen Stufen und das Prinzip der Konzentration.«<sup>\*)</sup>

Diese Beweisführung erscheint einfach, klar und völlig überzeugend.

Wir sind jedoch der Meinung, dass aus einigen an sich richtigen Tatsachen falsche Schlüsse gezogen worden sind.

Man trifft häufig die irriige Ansicht, Herbart habe sein System nur auf die Philosophie gegründet, es sei lediglich ein Produkt der Spekulation. Dieser Vorwurf ist schon gemacht worden, als Herbart noch lebte. In einer Gegenkritik aber

weist er ihn zurück und sagt, dass seine Pädagogik nicht auf der Spitze seines metaphysischen Systems balanciere, sondern auf der breiten Basis der Erfahrung errichtet sei. Und an anderen Orten:

»Die Pädagogik ändert sich langsam, sie folgt niemals bloss der Spekulation, auch niemals bloss der Erfahrung; wohl aber empfängt sie Wirkungen von beiden Seiten, die sich gegenseitig mildern und berichtigen.«<sup>\*)</sup>

Wir müssen uns leider versagen, hier näher darauf einzugehen, wie sehr Herbart die Bedeutung der Erfahrung für die Pädagogik anerkennt, inwieweit seine Pädagogik von ihr abhängig und auf ihr errichtet ist, auf alle Fälle in weit grösserer Masse, als man bisher anzunehmen geneigt war.

Wenn wir einerseits bestreiten, dass Herbart seine Pädagogik nur auf seine Philosophie aufgebaut habe, so geben wir aber andererseits ohne weiteres zu, dass die philosophischen Grundlagen seiner Pädagogik zum Teil unhaltbar, zum Teil unzulänglich sind und der Ergänzung bedürfen. Aber auch nur zum Teil. Es bleibt immer noch ein grosser Teil, der seine Geltung hat und vielleicht immer haben wird.

Aus einer teilweisen Unhaltbarkeit der philosophischen Grundlagen kann aber durchaus noch nicht die Unhaltbarkeit der Formalstufen gefolgert werden.

Auch wenn die Psychologie Herbarts, die in ihrem Streben nach grösster Einfachheit alles psychische Geschehen auf die Vorstellung zurückführt, unhaltbar wäre, wenn also nicht die Vorstellung, sondern der Wille, oder das Gefühl oder die Phantasie das Primäre wäre, — auch wenn die Bearbeitung des Gedankenkreises im Sinne der Formalstufen nicht den Einfluss auf Wollen und Handeln hätte, den Herbart erwartete, — auch dann büsst die Formalstufen nichts von ihrem eigentlichen, praktischen Werte ein. Das ist unsere Überzeugung.

Wir müssen es unterlassen, sie an dieser Stelle eingehend zu begründen, und es dem Leser anheimstellen, ob er sie für richtig oder falsch halten wolle. Uns kommt es hier nur darauf an, von vornherein unsern Standpunkt zur Formalstufenlehre festzulegen. —

Wir sagten am Anfange, die Formalstufentheorie scheinere völlig geklärt. Dem ist aber nicht so.

Zwar hat keine Idee der Herbart-Zillerschen Schule, weder die der Konzentration, noch die der kulturhistorischen Stufen eine so weitgehende Verbreitung und Übertragung in die Praxis gefunden, als gerade die Lehre von den Formalstufen; trotzdem

<sup>\*)</sup> Schaefer, die philosophischen Grundlagen der Herbartischen Pädagogik.

<sup>\*)</sup> Briefe über die Anwendung der Psychologie auf die Pädagogik.